

notwendig wird (§ 2). Entsprechend den Möglichkeiten ist in den Jahresvolkswirtschaftsplänen der Studieneinrichtungen die Schaffung der dafür erforderlichen Arbeits- und Lebensbedingungen vorzusehen. „In allen Fällen der Behandlung von Problemen der Studentinnen mit Kind bzw. der werdenden Mütter, die sich im Studium befinden, ist davon auszugehen, daß sowohl die Geburtenförderung als auch der planmäßige Studienabschluß ein gesellschaftliches Anliegen ist“ (§ 4 Abs. 1).

Diese Anordnung wird ergänzt durch die AO über die finanzielle Unterstützung von Studentinnen mit Kind an den Hoch- und Fachschulen vom 10. Mai 1972 (GBl. II S. 321).

Zur Förderung junger Ehen und der Geburtenentwicklung

Durch die im Gemeinsamen Beschluß enthaltenen Maßnahmen und dazu ergangenen Verordnungen nimmt unser Staat darauf Einfluß, „daß die mit der Geburt, Erziehung und Betreuung der Kinder in der Familie verbundenen Leistungen anerkannt und gewürdigt werden. Die Sorge für die Entwicklung und die Erziehung der Kinder betrachten wir als eine gemeinsame Verantwortung von Gesellschaft und Familie“/10/.

Diese Maßnahmen umfassen daher folgerichtig:

- die Erhöhung der Geburtenbeihilfe,
- die Kreditgewährung für Wohnraumbeschaffung,
- die zinslose Kreditgewährung für die Wohnungsausstattung,
- den teilweisen bzw. völligen Erlaß der Rückzahlung des Kredits bei der Geburt von Kindern,
- Fahrpreisermäßigung bei der Eisenbahn für Familien mit drei und mehr Kindern./11/

Neben der materiellen Unterstützung der Familien mit mehreren Kindern und der Eheleute bei der Geburt ihrer Kinder sind diese Maßnahmen vor allem darauf gerichtet, den jungen Eheleuten einen guten Start für das gemeinsame Leben und mit ihren Kindern zu ermöglichen. Durch diese Maßnahmen wird auch der vorhandene Wunsch und Wille zu Kindern gefördert — eine sehr wesentliche Seite glücklichen Familienlebens.

Diese materielle Unterstützung beim Beginn des Zusammenlebens ist gerade deshalb so wichtig, weil in dieser Periode von den jungen Menschen viele neue Probleme gemeistert werden müssen: die Anpassung an den Partner; die Erfüllung vieler bisher ungewohnter Pflichten; das Lernen, Verantwortung für den Partner und für die Erziehung der Kinder zu tragen; die Meisterung des gemeinsamen Haushalts und die Gestaltung des Alltags. Die Mitarbeiter der Ehe- und Familienberatungsstellen und auch die Richter wissen, daß es in den zurückliegenden Jahren einer nicht unbedeutlichen Zahl junger Eheleute nicht gelungen ist, mit diesen neuen Aufgaben fertig zu werden. Diejenigen Konflikte, die vorwiegend mit materiellen Schwierigkeiten im Zusammenhang stehen, können nunmehr doch weitgehend verhindert werden.

Für die jungen Ehen und Familien werden günstigere äußere Bedingungen geschaffen, die ihnen helfen sollen und helfen werden, ihre familiären Beziehungen glücklich zu gestalten, das im Familiengesetzbuch vorgezeichnete Leitbild der Familie in unserer Gesellschaft in ihrem eigenen Leben zu realisieren.

Eine der Bedingungen für die Gewährung dieser materiellen Unterstützung ist, daß sie an junge Eheleute

/10/ Honecker, Neue Maßnahmen zur Verwirklichung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitag, Berlin 1972, S. 10 f.

/11/ In diesem Zusammenhang sind auch die nach dem VIII. Parteitag eingeleiteten Maßnahmen zur Schaffung von Wohnraum zu nennen.

bis zu 26 Jahren gewährt wird, die eine Erst-Ehe schließen. Hin und wieder wurde die Frage gestellt, weshalb diese Unterstützung nicht auch jenen gewährt werde, die nach Scheidung eine zweite Ehe schließen. Eine bejahende Antwort stünde m. E. im Widerspruch zu dem Grundanliegen des Familiengesetzbuchs und könnte letzten Endes auf eine „materielle Stimulierung“ der Scheidungsfreudigkeit hinauslaufen.

Die Partner sollen vor der Eheschließung ernsthaft prüfen, „ob von ihren Charaktereigenschaften, Auffassungen und Interessen sowie ihren gesamten Lebensumständen her die Voraussetzungen gegeben sind, einen Bund fürs Leben zu schließen und eine Familie zu gründen“ (§ 5 Abs. 3 FGB). Wenn sie zu dieser Überzeugung gekommen sind, kann die Gesellschaft von ihnen erwarten, daß sie sich um die Bewältigung und Gestaltung ihrer Familienbeziehungen bemühen; dafür erhalten sie vielfältige Unterstützung. Es liegt nicht im Interesse der persönlichen Entwicklung der jungen Menschen und damit auch nicht im Interesse der Gesellschaft, wenn Ehepartner bei den ersten auftretenden Schwierigkeiten im Zusammenleben kapitulieren, Ausschau nach einem neuen Partner halten und im Hintergrund dabei eventuell noch der Gedanke eine Rolle spielt, daß bei einem Neubeginn materielle Unterstützung zu erwarten wäre. Vielfach erweisen sich solche ungelösten Konflikte nicht als Probleme des Zusammenlebens mit dem konkreten Ehepartner, sondern als Probleme der eigenen persönlichen Reife und der Herausbildung der ehelichen Gemeinschaft, die durch eine Scheidung nicht gelöst werden. Die Probleme treten dann häufig auch in der zweiten Ehe sehr schnell wieder auf. Weder unüberlegte Eheschließung noch leichtfertiges Verhalten in der Ehe dürfen in unserer Gesellschaft gefördert werden.

Befähigung der Menschen zur Gestaltung ihrer Familienbeziehungen als aktuelle Aufgabe

Es hieße diese Maßnahmen falsch zu werten, wenn aus der Verbesserung der materiellen Bedingungen die Schlußfolgerung abgeleitet würde, daß nunmehr die ideologischen Aufgaben zur Förderung sozialistischer Verhaltensweisen in Ehe und Familie geringer geworden seien. Wenn wir in Übereinstimmung mit unserer Weltanschauung generell davon ausgehen, daß neue soziale Bedingungen und Maßnahmen nicht spontan sozialistisches Bewußtsein und sozialistische Verhaltensweisen hervorbringen, so gilt das ohne Einschränkung auch in diesem spezifischen Bereich des Zusammenlebens der Menschen. Hierzu sagte Werner L a m b e r z kürzlich:

„Mancher aber meint, wenn sich die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern, wenn der Plan geschaffen wird, dann entwickelt sich das Bewußtsein gewissermaßen automatisch mit. Nun ist es sicher richtig, daß gute Arbeits- und Lebensbedingungen, ein realer und erfüllbarer Plan günstige Entwicklungsbedingungen für das sozialistische Bewußtsein des Menschen schaffen. Aber mehr eben auch nicht. Ohne zielstrebige politische Massenarbeit können auch unter den besten äußeren Bedingungen neben sozialistischen Bewußtseinsinhalten fremde Bewußtseins-elemente wuchern — Selbstzufriedenheit, Trägheit, Routine, politische Sorglosigkeit und vieles andere.“/12/

Was hier vorwiegend für den Bereich der Arbeit gesagt wurde, hat volle Gültigkeit auch im Bereich von

/12/ Lamberz, Die wachsende Rolle der sozialistischen Ideologie bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft — Aktuelle Probleme des ideologischen Kampfes der SED, Berlin 1972, S. 18 f.